

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepulverten Kolonnen
oder deren Raum mit 20 % be-
rechnet und in weiteren Anzeigenspalten
und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Reklamen die Seite 1 ML
Schluß der Inseratannahme: vom.
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 8 Uhr. - Abstellungen von
Anzeigenanträgen, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erhalten täglich prompt.
Sonntags und Montags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Br. Sandbühlstraße 17.
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24

Bezugspreis
Der Halle übersteht die zweimalige
Anlieferung 2,50 ML, durch die Post
2,75 ML, auswärts Aufschlaggebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
An antiken Zeitung-Berichtern
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Bei anverlangt eingehende Korrekturen
wird keine Gewähr übernommen.
Korrekturen mit Zusendungs-
„Saale-Ztg.“ gezeichnet.
Gedruckt bei der Schriftleitung Nr. 134,
der Angeren-Brücke lang Nr. 176;
der Post-Abteilung Nr. 1153.
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 53.

Halle, Dienstag, den 2. Februar

1915.

In Erwartung eines deutschen Durchbruchs im Westen.

c. B. Rotterdam, 1. Februar.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ meint, es sei wahrscheinlich, daß die Deutschen demnächst einen kräftigen Versuch machen werden, am rechten Flügel die Linien der Verbündeten zu durchbrechen und Paris zu erreichen.

Was French meint.

c. B. Amsterdam, 31. Jan. Reuter meldet aus Paris: Während eines Besuches der Reuterschen Berichterstatters auf dem Kampfplatze bei Soissons sagte General French: Wir haben zwei Weidenspitze auf der anderen Seite der Aisne und können zur Offensive auf dieser Seite übergehen, wenn wir wollen. Außerdem haben wir eine starke Stellung auf dem rechten Flügel, und wir können uns darauf verlassen, daß die Deutschen nicht vorwärtskommen.

Frankreichs Hoffnung.

c. B. Aus dem Haag, 31. Januar. In einer militärischen Uebersicht über die letzten Kampftage sagt das „Echo de Paris“: Die Ereignisse der letzten Tage beweisen, daß die mit großen Opfern verbundenen Vorstöße des Feindes keineswegs immer ohne weiteres einen Erfolg haben, wie bei Soissons. Dennoch ist fortgesetzt ein sehr starker Druck der deutschen Front auf unsere gekamte Linie zu verspüren, da die Deutschen wohl erkennen, daß sie durch das Vorwärtren ihrer Front allmählich in den Besitz bedeutender Stützpunkte und Hilfsquellen kommen können, wie die Städte Amiens, Compiègne, Soissons, Reims, Châlons. Auch machen sie in den Argonen immer kräftigere Anstrengungen, um gegen den Clermont vorzudringen, wodurch die gefährliche Entzweiung der Verbündeten abermals etwas enger würde. Es steht sogar sehr viel auf dem Spiele und es wird Zeit, daß England endlich größere Verstärkungen sandte, die bis Ende März auf 600 000 bis 700 000 Mann gebracht werden sollen. Der militärische Betrachter des „Echo de Paris“ schließt aber mit folgenden Worten: „So berechtigt unser Vertrauen auf einen günstigen Fortgang auch ist, so wäre es doch verfehlener Gründe wegen verfehlt, sich wegen der englischen Verstärkungen allzu großen Hoffnungen hinzugeben, da wir es mit einem sehr fähigen und gäßen Gegner zu tun haben.“

Die Aktion unserer Tauchboote gegen Englands Handelsflotte.

Elf britische Schiffe in Monatsfrist in der Nordsee vernichtet.

c. B. Rotterdam, 1. Febr. Das englische Hafnamt in Hull meldet für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar 11 britische Schiffe in der Nordsee als vernichtet. Die ferneren Veröffentlichungen des Hafnamtes Hull sind am 23. Januar durch den englischen Zensur verboten worden.

T. U. London, 1. Februar.

Die Anwesenheit deutscher Unterseeboote in der iselchen See hat hier den größten Eindruck gemacht. Durch Extra-Blätter erfährt die Bevölkerung die Vernichtung dreier Handelschiffe, die unmittelbar an der englischen Küste erfolgte. Da Sonntags die großen Blätter nicht erscheinen, sind bisher noch keine Kommentare dieses Vorganges zu verzeichnen. Die erste Nachricht betraf, daß der Dampfer „Ben Cruden“ auf der Höhe von Fleetwood torpediert worden sei. Dann erfährt man, daß das deutsche Unterseeboot „U. 21“ der Bemannung 10 Minuten Zeit für die Befestigung der Rettungsboote gewährt hatte und daß diese in Fleetwood gelandet worden sei. Auch nach der „Frankf. Ztg.“ wurde ein dritter englischer Handelsdampfer von „U. 21“ vernichtet.

Am Abend kam in Liverpool ein Dampfer an, dessen Besatzung gesehen haben will, wie das Unterseeboot noch einen dritten Dampfer in Grund bohrte.

c. B. Amsterdam, 1. Februar.

Reuter meldet: Wie die Ueberlebenden des „Ben Cruden“ erzählen, sagten die deutschen Offiziere: „Es tut uns leid, daß wir Sie vernichten mußten, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“ Der Kapitän eines anderen Dampfers berichtet, er habe eine Kiste mit 40 Rettungsgeräten aufgespürt. Das Schiff, von dem die Kiste kamme, müsse von bedeutender Größe sein.

Der Untergang des dritten englischen Dampfers bei Liverpool bestätigt.

WTB. London, 1. Februar.

„Lloyds“ meldet aus Douglas, daß der Dampfer „Kelcoan Garston“ am 30. Januar nordwestlich Liverpool in den Grund gebohrt wurde. Die Mannschaft sei durch das Küstenschiff „Gladys“ gerettet worden.

800 Russen in den Karpathen gefangen.

Neue russische Angriffe abgewiesen.

WTB. Wien, 2. Februar.

Amlich wird verlautbart: 1. Febr. mittags. In Russisch-Polen und in Westgalizien war gestern lebhafteste Gefechts-tätigkeit. Die günstigen Schverhältnisse, die größtenteils herrschten, waren die Ursache zahlreicher Retrospektiv-gefechte und Plünderungen, durch die in manchen Wschmittlen lokale Erfolge erzielt wurden. Die allgemeine Situation in den Karpathen ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russische Angriffe westlich des Lumlow Sattels wurden abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verlor der Feind an Gefangenen 5 Offiziere, 800 Mann, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre. In der Bukowina hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unversändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erste Vorbereitungen Griechenlands.

c. B. Konstantinopel, 1. Febr. Die Haltung Griechenlands wird augenblicklich hier mit großer Spannung verfolgt. Nach Meldungen der Blätter trifft Griechenland eifrig Mobilisierungsvorbereitungen und jetzt die Befestigung der Grenzen fest.

Das deutsche Heer.

Von Generalmajor z. D. von Werthoj.

Okm. Seit nahezu einem halben Jahre steht das deutsche Heer Schulter an Schulter mit seinem treuen Bundesgenossen in erfolgreichen Kämpfen gegen eine Welt von Feinden. Man hat oft gesagt, daß ein einziges Deutschland unüberwindlich sei; zum ersten Male seit den Freiheitskriegen steht alles, was deutsch heißt, wieder unter Waffen. Der Panislamismus, richtiger Zarismus, der Revandegandante und der sie beide ausnuzehende Krämergeist sind seine Feinde, und es ist zu hoffen, daß Weibels Wort recht behalte, daß „an deutschen Wesen einmal noch die Welt genügen werde“. Der sieghafte Grundgedanke liegt in dem einheitlichen Willen eines großen Volkes, zu siegen oder zu sterben, in dem Triumph des Geistes und der moralischen Eigenschaften über die Materie, in dem Kampfe des — machen wir uns das Schlagwort der Gegner im edlen Sinne des Wortes zu eigen — Militarismus, der den Krieg vorbereitete, um den Frieden gegen trieglustige Mächte zu behaupten.

Die Frage, welchen Anteil die einzelnen Waffen und die technischen Eigenschaften an den bisherigen Erfolgen haben, wird in gewissenhafter Forschung erst nach dem Kriege geprüft werden können, jetzt zeigen sich nur einige Schlaglichter. Der Generalstab und die Eisenbahnverwaltungen hatten die Mobil-machung und den Aufmarsch des im Ausbau nach dem Wehr-gesetz von 1913 und in der Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht begriffenen Heeres derart vorbereitet, daß ohne „Probemobilmachungen“ alles klappte, und wir, trotz der schon Monate vorher begonnenen russischen Rüstungen, trotz der acht Tage vor Kriegsbeginn vorgenommenen Mobilisierung der englischen Flotte, trotz des schon am 1. August erfolgten Eindringens französischer Truppen in das Elsass, uns die Initiative nicht entwinden ließen. Auch die russischen Kavalleriemassen, die an der Grenze schon im Frieden disloziert, bestimmt waren, unsere Eisenbahnen zu zerstören, unsere Mobilmachung und unsere Grenztruppen abgeben, schon am 5., 6. und 9. August 1914 brachte unsere Infanterie ihre ersten Angriffe zum Scheitern. Das ruhige Feuer, in dem sie der russischen und fran-zösischen weit überlegen ist, wird auch von der Kritik auf Seiten der Gegner anerkannt. General Cherfils erklärt, daß, während die Schießausbildung des französischen Fußvolkes zu wünschen übrig lasse, die deutschen Scharfschützen bewiesen, was mörderisch genaues Schießen sei. Unter den Franzosen seien Scharfschützen selten, nur hier und da gebe es einige in

einzelnen Regimentern, in denen die Schießausbildung unter Leitung von Spezialisten gründlich betrieben werde. Wir können dem gegenüber wohl sagen, daß die Schießausbildung der deutschen Infanterie Gemeingut ist. „Die neueste ihr zugeteilte Waffe, die Maschinengewehre, von den Franzosen „arrosirs“ (Wiesflammen) genannt, verbreitet großes Unbehagen unter den Verbündeten“; schreibt Bargini aus Dünkirchen, „die Deutschen besitzen eine ungeheure Ueberlegenheit in dieser Waffe.“

Die Zeit der schneidigen Sturmangriffe, die unsere Föhnen bis nahe vor Paris trugen und schnellste Beendigung des Krieges zu versprechen schienen, ist vor der Hand vorüber, aber daß unsere Infanterie, selbst die junge Mannschaft, wo angänglich, nach altem Brauch sich seiner unter dem Belange „Deutschland, Deutschland über alles“ bedient, zeigen die jüngsten Vorgänge in Flandern und Polen. In engster Verbindung mit der Feldartillerie erfolgten sie, und in ihr bewährte sich in der Feldschlacht und mehr noch im Stellungskriege die seinerzeit angegriffene Felbhaubize. Die neuerdings auch russischerseits gelegentlich der Schlacht an der Buzza zugegebene Ueberlegenheit zu erringen, gelang der Artillerie aber nur durch die Beobachtung mit dem Scherenferrohr und durch Flieger, sowie durch die Uebermittlung der Ergebnisse seitens des Fernsprechers. Die alte Methode der galoppierenden Pferde und erschöpfen Adjutanten ist zur Ausnahme gemorden. Und die vorläufige Organisation des Telephondienstes rühmt der Kriegsberichterstatter Archibald in der „Neuen freien Presse“; er nennt sie eine Arbeit, die niemand so gut leisten könnte wie die Deutschen; „ich bin überzeugt“, sagt er, „daß es die deutsche Organisation sein wird, die den großen Kampf gewinnt.“

Die Kavallerie wird durch die modernen Hilfsmittel nicht überflüssig gemacht, weder im Aufklärungs- und Melde-dienst, noch im Gefecht. Der Stellungskrieg hat ihr nur neue Aufgaben infanteristischer Natur zugewiesen, zu denen sie durch ihre Schulung im Frieden vortrefflich vorbereitet ist, und ein Teil ihrer Offiziere hat Viden im Bestande der Infanterie ausfüllen helfen.

Auch die „Sturmwölge des Krieges“, die Automobile, besonders die gepanzerten, haben mit Nutzen für Aufklärungs-zwecke Verwendung gefunden, mehrfach wurden sie auch, von ihrer Tätigkeit hinter der Front ganz abgesehen, benutzt, um Truppenmassen schnell an bedrohliche Punkte der Front zu befördern und damit eine Entscheidung des Kampfes herbei-zuführen.

Eine Waffe ist durch die Ergebnisse ihrer im stillen betriebenen Konstruktions-tätigkeit plötzlich an eine entscheidende Stelle gerückt. Sprang schon die Ueberlegenheit der häufig be-mängelten schweren Artillerie des Feldheeres den Franzosen gegenüber in die Augen, so haben die größten Wurfgeschütze durch ihre alle Voraussetzungen der Festungsbautechnik über den Haufen werfende Erfolge die ganze Welt in Staunen gesetzt. Die deutsche Wafentechnik konnte die Entwicklung der englische weit überflügeln: die Stahlindustrie und die Fortschritte der Chemie ausben, die ungeahnte neue Treibmittel zur Erhöhung der Spreng- und Tragweite lieferte. Trotz der Erhöhung der Kaliber hat sich die Beweglichkeit gesteigert. War im Kriege 1870/71 das größte Kaliber das 21 Zentimeter mit einem Geschossgewicht von 80 Kilogramm, so steigerte sich dieses beim 28 Zentimeter-Wurf-geschütz auf 300 Kilogramm bei einer Schußweite von 10 Kilo-meter, und doch blieb dieser Mörler fahrbar. Die österreichischen 30½ Zentimeter-Motorbatterien übertraf in der Wirkung noch der deutsche 42 Zentimeter-Mörler, dessen Konstruktion Geheimnis ist, der aber nicht, wie oft geglaubt wurde, durch tech-nisches Personal, sondern durch die Truppe bedient wird. In der denkwürdigen Sitzung des Oberhauses vom 8. Januar, in der Lord Selborne anerkannte, daß Deutschland die wunder-barste „Kampfmachine“ besitze, über die jemals eine Nation verfügt habe, führte Lord Saldaune aus, daß Veruche schweben, dem berühmten „Brunner“ ein gleichwertiges Geschütz an die Seite zu stellen.

Neben der Fußartillerie hat die Waffe, die mit ihr in stetem Wettstreit steht, die größte Volkstümlichkeit erlangt, die Pio-niere. Der bekannte Befehl des Kronprinzen vom 21. De-zember stellt den ständigen Auf aller Schmelzerwaffen „nach dieser vorzüglicher Truppe“ fest, die ihre ausschlaggebende Be-deutung in unserem gegenwärtigen Stellungen- und Festungs-kampfe gegen unseren pionieredrisch höchst achtbaren Gegner fernzeigend. Der Wirkungsbereich der Waffe- und Festungspio-niere hat sich erheblich erweitert. Der Wegbau von den End-punkten der Eisenbahnen, um den Nachschub durch Pferde- und Kraftwagenkolonnen zu ermöglichen, war eine ihrer Aufgaben. In Verbindung mit den Eisenbahntruppen ist es ihnen in Bel-gien und Frankreich schnell gelungen, zerstörte Eisenbahn-brücken so wiederherzustellen, daß selbst die schweren Arme-

...lagte sie überfahren konnten. Als der Krieg zu einem ...

...Was die Tätigkeit der Eisenbahnen während des Krieges ...

...Zu all dieser Tätigkeit vor dem Feinde tritt die Arbeit hinter ...

...Nicht vergessen wollen wir des bedeutendsten Fortschritts ...

...Fügen wir noch hinzu, daß der amerikanische Admiral Fliese ...

Die Teuerung in England und die Erregung der Arbeiterkraft.

Englische Blätter berichten seit längerem über ein ...

Die englische Nahrungsmittelnot. Eine Beschlagnahme der Roggenvorräte in England.

...e. B. Aus dem Haag, 1. Febr. Die ausführende Komitee ...

Die Beschlagnahme aller Roggenvorräte erschweren. Auch sollen ...

Im Kampf gegen Rußland.

Andauernde Flucht der Warschauer Bevölkerung. ...

Der russische Heeresbericht. WTB. Petersburg, 1. Febr. Antifischer Bericht des ...

Die Karyathen wieder in österreichischem Besitze. Ungarn völlig von den Russen geläubert.

T. U. Berlin, 1. Februar. Der Kriegsberichterstatter der „Welt“ ...

Es braust ein Auf.

Ergählung aus dem deutschen Kriege von Max Arendt-Denart.

...Es ist lieber nur zu wahr! Es wäre Unfsinn, jetzt das ...

...kaufen nehmen und sich dann gegen Straßburg in Bewegung ...

...In pelnischen Schwegen herrschte im Zimmer. ...

...„Eigentlich weiß ich weiter nichts, als daß er im Eng- ...

